

Gedanken zum Jahreslosungslied

„Der mich sieht“

„**Siehst du mich?**“ – eine wichtige Frage in unserem Alltag. Ich spüre in Bruchteilen von Sekunden, ob der andere mich wahrnimmt oder über mich hinwegsieht.

„**Wie siehst du mich?**“ – diese Frage geht tiefer. Sie fragt nach Wertschätzung, nach Würde. Es gibt Blicke, die andere zum Objekt machen. Die Nützlichkeit für die eigenen Interessen wird eingeschätzt. Solange jemand nützlich ist, wird er angesehen. Später dann: „Geh mir aus den Augen!“

In der Geschichte von Hagar kann man diese Abgründe wiederfinden. Sie wird zum Objekt gemacht, benutzt, missbraucht – und dann nicht mehr angesehen. Strophe 1 nimmt das auf: „In die Wüste geschickt, wo die Hoffnung erstickt“, „in der Seele verletzt und ins Abseits versetzt“.

Gott sieht Hagar ganz anders an. In seinen Augen spiegelt sich seine unendliche Liebe und Wertschätzung. Gott geht dieser verachteten Frau, der man so übel mitgespielt hat, nach. Er sucht und findet sie. In der Einsamkeit der Wüste erlebt Hagar: „Auch dort bist du mir nah ... auch dann bist du für mich da!“ (Strophe 1)

Hagar gibt diesem Gott einen faszinierend schönen Namen: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ In diesem Gottesnamen stecken die Erfahrungen, die Hagar mit Gott gemacht hat. Interessanterweise gibt es direkt danach noch eine andere Beschreibung für Gott. Sie steckt im Namen ihres Sohnes. Ismael bedeutet: „Gott hat gehört.“ Der Refrain nimmt beides auf: „**Du bist ein Gott, der mich sieht, der mir Ansehen gibt und mich unendlich liebt. / Du bist ein Gott, der mich hört, der mein Leben versteht und den Weg mit mir geht.**“

Die kraftvolle Bridge und die darauffolgende Strophe 3 zeigen eine weitere Facette auf, wie Gott uns ansieht: „Du lässt dein Angesicht leuchten. Auch am dunkelsten Ort weiß ich, du findest mich dort und du sprichst: Ich bin da.“